

aufmerksam. — Ich traf die Mutter, eine ziemlich wohlgenährte Matrone, die mich bald in ein anstößendes Kabinet an ihre Tochter verwies. Gnädiger Herr, was ich da sah —

Nun, was saht Ihr? fragte Carrara gespannt.

Eine Madonna, ehe sie noch der Engel begrüßte, eine Magdalene, ehe sie noch Buße zu thun nöthig hatte, die schönste der eilftausend Jungfrauen, ehe sie zu Cöln enthauptet wurden, Summa das schönste Weib, das mein Auge je in oder außer dem Beichtstuhle sah —

Weiter, weiter!

Ich blickte zufällig in ihr feuriges Auge, als ich mein: Gelobt sey Jesus Christus! mit frommer Rührung sprach, aber ich dankte Gott, daß dieser Gruß so kurz ist, sonst hätte ich ihn nur stammeln und dabei nur an Irdisches denken können. Sie war freundlich und zutraulich gegen mich, und als ich neben ihr saß, fühlte ich zum erstenmal, daß es eines sehr festen Glaubens bedürfe, sein Herz und seine Sinne dem Eindrücke, den ein schönes Weib auf uns macht, zu verschließen. Ich dachte an Euch, entschuldigte so manche sonst gerügte Thorheit und betete zur Stärkung, während sie sprach, wohl zehn Ave Maria hinter einander.

Carrara lächelte, hörte aber immer aufmerksamer zu.

Das Mädchen gewann Zutrauen zu mir, — fuhr Stefano fort — sprach über Mancherlei und ich sündiger Mensch hatte meinen Wohlgefallen daran, dieß liebliche Geschöpf anzusehen, anzuhören. Doch allmählig gab mir Gott Stärke, daß ich Herr meiner Thorheit wurde, und in den freundlichen Zügen des Mädchens nur todtes Fleisch und Bein sah und mir es recht lebhaft denken konnte, wie die Zeit aller dieser Lieblichkeit ihren runzligen Stempel ausdrücken und der Tod das Ganze den Würmern zur Speise darbieten werde.

Das ist an der Schönheit gescheit, Vater Stefano! unterbrach ihn Carrara.

Da habt Ihr Recht. Aber, gnädiger Herr, das ist die beste Panacee gegen die Lockungen unserer Phantasie; denkt nur immer beim Anblicke jugendlich blühender Wangen, eines feurigen Auges, runder, schöner, elastischer Formen, wie bald die Zeit alles dieß zerstört. Denkt Euch, wenn Ihr — wofür Euch Gott und San Giacomo bewahren mag — ein schönes Weib in Eueren Armen hieltet und der Tod überraschte sie, wie sie nach kurzen Tagen nach der weisen

Schickung des Himmels aussehen und Euch wahrlich nicht mehr entzücken würde; denkt alles dieß in solch einer schwachen Stunde und Ihr werdet geheilt und entschündigt seyn. Der Kopf des schönsten Mädchens wird endlich ein Tottenkopf, der schönste Körper mit seinen elastischen Formen ein klapperndes Skelet.

Schweigt und lähmt die Flügel meiner Phantasie nicht auf so widrige Art!

Nun, ich fand das Mittel probat, — fuhr der Mönch fort — und konnte nun, ohne mein Gewissen zu verletzen, den schönen Mädchenkopf beschauen, in dem ich nur einen Tottenkopf sah, die zarten Hände betrachten, die mir ein Körbchen mit Früchten reichten und mir sie als klappernde Todtenhände denken, die sich nach mir ausstreckten, mich zu fassen. Ich hatte nieder Muth und Stärke, und Gott hatte nach seiner Barmherzigkeit dem Wankenden einen Stab gegeben, auf den er sich stütze, ich konnte nun als frommer Hirt das holde Lamm ruhig anhören, als es mir seine Fehler und Schwachheiten beichtete, ohne mir selbst menschliche Schwächen bekennen zu müssen. Da erfuhr ich denn Mancherlei.

Und was? fragte Giacomo rasch.

Unter andern beichtete sie mir, sie habe Neigung zu einem jungen Manne gefaßt, der, obgleich über ihren Stand —

Sein Name?

Den nannte sie mir nicht, und ich hielt es für unbescheiden und auch für gleichgiltig, danach zu fragen. Sie habe es selbst gewagt, ihm ihre Neigung durch ein Geschenk zu verrathen, wo es vielleicht besser gewesen wäre, sie hätte es nicht gethan. — Der Vater stockte.

Nun, nur weiter! rief Carrara immer ängstlicher, immer gespannter werdend.

Sie habe ihm ihr Bild geschenkt.

Ihr Bild?! — rief Giacomo heftig aufspringend aus — Ich dank' Euch, Stefano, danke Euch! Doch mich rufen nöthige Geschäfte von hier. Verzeiht und lebt wohl; ehe Ihr Verona verlaßt, sehe ich Euch gewiß noch. Lebt wohl! — Dieß sagend, stürzte er aus dem Zimmer und ließ den Staunenden allein zurück.

Stach ihn eine Tarantel, oder was ist ihm sonst begegnet? — brummte Stefano vor sich hin, trat vor das Bild und zog den Vorhang weg — Ja, bei San Francesco, sie ist's, Zug für Zug! Aehnlicheres sah ich noch nie! — Aber was konnte ihn so aufregen? — Daß ich es wußte? — Er treibt ja sonst diese Ge-